

Wo, bitte, geht's zum deutschen Film?

Film im Internet – Schaufenster des Kinos: Filmportal.de soll im kommenden Jahr ins Netz gehen

BERLIN. Deutsche Film im Internet zu suchen, ist ein Glücksspiel. Gewiss, die International Movie Database (www.imdb.com) listet einiges auf. Doch wo gibt's eine vollständige Übersicht, wo stecken die qualifizierten Daten? Bislang sucht der Cine-Surfer dergleichen vergebens. Doch im nächsten Jahr soll sich das ändern: Auf der Berlinale 2005 wird www.filmportal.de freigeschaltet. Das Deutsche Filminstitut (DIF) in Frankfurt und das Hamburger Cinegraph-Centrum für Filmforschung sind seit Juli 2003 dabei,

ihre Datenbanken zu verbinden. Aus dem gemeinsamen Grundbestand von 30 000 Titeln (17 000 Spielfilme, 10 000 Kurzfilme, 3000 Dokumentationen) sollen zunächst 3000 ausgewählt und mit Inhaltsangaben, Fotos, Plakaten, Biografien, Kritiken, Fotos und Literaturhinweisen präsentiert werden. Das Projekt, das 14 Mitarbeiter beschäftigt, ist mit 1,3 Millionen Euro öffentlich gefördert. Die Daten sollen kostenlos zugänglich sein. Das freut nicht nur Filmfreaks, Studenten, Journalisten, sondern auch die Filmwirtschaft.

Georgia Tornow, Vorsitzende des Filmportal-Beirats, hält den Internetauftritt zum deutschen Film für ein „Marketingtool“, mit dem sich für die nationale Filmkultur werben lasse. „Wir dürfen den deutschen Film nicht der Vergoogelung überlassen“, sagt sie in Anspielung auf die Internetsuchmaschine. „Extrem zufällig und langwierig“ sei bisher die Recherche. „Eine Vielfalt, die keiner wahrnimmt, bedeutet, dass man sich in seiner Nische ausruht.“

Das Filmportal soll also ein internationales Schaufenster des

deutschen Films werden – für Profis, aber auch für Laien. „Wer einfach nur „stöbern, flanieren, entdecken“ will, für den bietet „Filmportal.de“ Essays, Hintergründe und spezielle Suchfunktionen, erklärt Projektleiter Jürgen Keiper.

Wer etwa einfach nur mal schauen will, welche Filme mit Fußball zu tun haben, kommt übers Stichwort an die entsprechenden Titel: von Sönke Wortmanns „Wunder von Bern“ (2003) bis zu „Das große Spiel“ aus dem Jahre 1942.

Was aber ist der deutsche Film? Und wie lässt sich Kino- von Fernsehfilm abgrenzen, wo doch Sender oft als Koproduzenten von Spielfilmen auftreten?

Auch die Internationalisierung des Filmgeschäfts macht eine Grenzziehung schwierig. Hollywoodstudios drehen in Babelsberg, deutsche Filmfonds pumpen Geld in die USA. „Wichtige Fernsehfilme“, sagt Claudia Dillmann, werde das Filmportal berücksichtigen. „Deutsches Geld in Amerika“, werde hingegen nur „als Randnotiz“ zu finden sein. *sb*